

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 2 (1912)
Heft: 27

Artikel: Die Halenbrücke in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

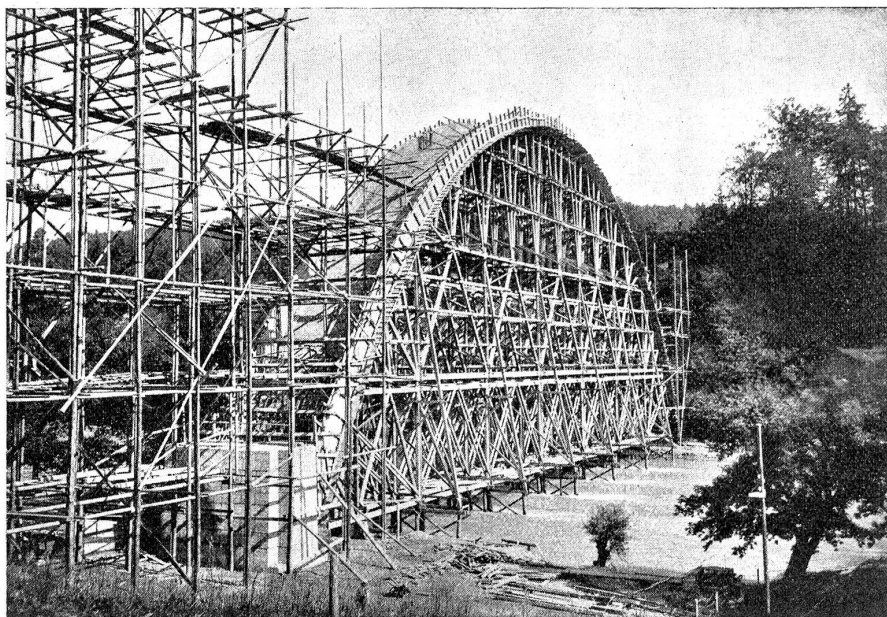
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Halenbrücke bei Bern.



Die Halenbrücke bei Bern.

Wie bei allen großen Bauwerken, reichen auch bei der Halenbrücke in Bern die Bestrebungen um Verwirklichung dieses Areüberganges lange Jahre zurück. Es galt, einer bisher völlig abgelegenen Gegend, die sich mangels guter Verkehrsverbindungen nur unbefriedigend entwickelte, eine längst ersehnte, gute Verbindung mit der Landeshauptstadt zu schaffen. Die hervorragende Beteiligung des Staates am Unternehmen, der nicht weniger als 70% der Baukosten auf sich nimmt, stellte das Projekt auf eine sichere Basis. 30% des Anlagekapitals tragen die beteiligten Gemeinden und Private. Einen kräftigen Impuls erhielt das Projekt der Halen-Überbrückung von der herannahenden schweizerischen Landesausstellung. Es galt, die mitten im Ausstellungsgebiet gelegene Brückfeldstraße, das heißt den alten Verkehrsweg nach Narberg über die ehrwürdige „Neubrück“ zu entlasten und den Durchgangsverkehr über die Länggasse und die neue Halenbrücke zu leiten.

Das Bauwerk überspannt die Aare etwa 700 Meter unterhalb der Neubrück in einem großen Bogen von 87,3 Meter Spannweite. Es wurde seinerzeit, als das Brückenprojekt sich noch im Stadium der Vorstudien befand, einer Konstruktion in armiertem Beton der Vorzug gegeben,

da diese moderne Bauart in Bezug auf Wirtschaftlichkeit eine äußerste günstige Stellung einnimmt. Mit ihrer fast 88 Meter weiten Hauptöffnung über die Aare steht nun die Halenbrücke unter den schweizerischen Viadukten in armiertem Beton an erster Stelle; sie übertrifft die bisher bedeutendste Gmündertobelbrücke im Kanton Appenzell um rund 10 Meter. Die Länge der Halenbrücke beträgt 232 Meter. An den die Aare überspannenden Hauptbogen schließen sich nämlich auf der südlichen, der Stadt Bern zugelegenen Seite zwei kleinere Balkenkonstruktionen von je 10 Meter Länge von Mitte zu Mitte der Pfeiler an. Auf der Halenseite, wo das Terrain nur allmählich ansteigt, mußte ein Anschlußviadukt von 115 Metern Länge zur Ausführung kommen, das aus vier Öffnungen mit Bogenkonstruktionen von je 21 Metern Lichtweite und aus zwei Balkenbrücken von je 10 Metern Öffnung besteht. Die Höhe der Fahrbahn über dem mittleren Wasserpiegel beträgt rund 40 Meter. Die statische

Berechnung der Brückenkonstruktion ist in der Weise durchgeführt worden, daß eine gleichmäßig verteilte Last von 0,450 Tonnen pro Quadratmeter Fahrbahn angenommen werden darf. Die Halenbrücke erhält, da sie ein noch schwach bevölkertes und teilweise sogar unbebautes Gebiet erschließt, südlich und nördlich Zufahrtsstraßen. Die südliche führt vom Brückenhoden durch den Bremgartenwald nach dem derzeitigen Ende der Länggasse. Diese Straße erhält ein Trottoir, besitzt neun Meter Breite und eine Maximalsteigung von 4,3%. Auf der Halenseite münden zwei Straßen in die Brücke, von denen die eine, welche nach Herrenschwanden führt, bereits im Bau ist, und die andere, nach Uetligen abzweigende, jedenfalls schon im kommenden Frühjahr in Angriff genommen wird.

Das ganze Unternehmen erfordert gemäß Vorausschlag die Bau Summe von 795,000 Fr., wovon auf die große Halenbrücke 480,000 Fr. entfallen. Die Ausführung der Brücke ist der Firma Müller, Zeerleder & Gobat in Bern übertragen worden. Die staatliche Bauleitung führt Herr Ingenieur R. Meyer in Spiez, während die Oberaufsicht über das Werk in den Händen der Kantonalen Baudirektion bzw. dem Herrn Kreisoberingenieur Gerold von Erlach liegt.

Bärnerschädel.

Die Bärnerschädel si ge hert,
 Ha-n-i-scho mängisch g'hört. —
 Ja, ja, s'ich wahr;
 Im letschte Jahr,
 Wo Chäche=Christes g'heuet hei
 Und grad es Sueder binde wei,
 Da treit der Res der Bindbaum här
 — So eine ist bekanntlich schwär —
 Er längt ne ufe; doch, oheie!

Hans uf em Sueder lat ne g'heie.
 Er fällt dem Res, däm guete Tropf,
 Tätzsch — ui! — z'mitts uf e Chopf.
 O jeh! O jeh!
 Dä läbt nit meh!
 Warum nit gar,
 Da ich kei G'fahr!
 Es het ihm wyters gar nüt ta,
 Bloß het er sithär — Plattfüß g'ha. —

Jakob Bürki.